

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abohmentopreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenschatz und Jugend einschließlich Beigefügtem monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierzehntägl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 6.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Zusatzpreise werden die gesetzten Preise mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeige 25 Pf. Interesse müssen bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 208.

Dresden, Donnerstag den 9. September 1915.

26. Jahrg.

Ein Luftschiffangriff auf London.

Oberkommandeur Zar Nikolaus.

Die gährende Krise in Russland hat ein neues Ergebnis gezeigt: Zar Nikolaus ist an die Spitze der russischen Armee gestellt worden. Ein Armeebefehl des Zaren vom 5. September besagt: „Heute habe ich den Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zu Wasser auf den Kriegsschauplätzen übernommen. Mit festem Vertrauen auf die Gnade Gottes und mit der unerschütterlichen Sicherheit des endlichen Sieges werden wir unsere heilige Pflicht, das Vaterland bis zum Neuersten zu verteidigen, erfüllen und Russland keine Unehre machen.“

Der bisherige Oberkommandierende Nikolai Nikolajewitsch wurde mit einem Oberbefehl für den Kaukasus nach dem Süden abgeschoben. In dem betreffenden Zaren-Erlaß an Nikolajewitsch heißt es:

Unter den Augen von ganz Russland haben Eure Kaiserliche Majestät im Laufe des Krieges Beweise von unerschütterlicher Tapferkeit gegeben, die das tiefe Vertrauen und die frommen Wünsche (voynov dovol) aller Russen erwecken, die Ihren Namen durch alle unvermeidlichen Wechselseiten des Kriegsglückes begleiteten. Die Wirkung dieses Dienstes am Vaterlande, die Gott auf mich gelegt hat, besteht mir heute, da der Feind in das Innere des Reiches eingedrungen ist, den Oberbefehl über die aktiven Truppen zu übernehmen, mit meinem Herzen die Anstrengungen des Krieges zu teilen und mit Ihnen die russische Erde gegen die Angriffe des Feindes zu schützen. Die Wege der Vorsehung sind unbekannt; aber meine Pflicht und mein Verlangen bestätigt mich in diesem Entschluß, der auf Erwagungen des Augenblicks für den Staat beruht. Der feindliche Einbruch von Westen her, der sich immer verschärft, verlangt vor allem die stärkste Konzentration aller militärischen und bürgerlichen Kräfte. Den Wechsel im russischen Oberbefehl offenbart einen Umsturz, der von unseren Truppen auf den Schlachtfeldern erklungen ist, seitdem der Generalissimus auszog, um Österreich-Ungarn in Trümmer zu schlagen und Deutschland in Sklaverei zu führen. Der Sturz des Oberkommandierenden ist zugleich der letzte Schlag auf die törichten Augen von einem siegreichen Heer und auf die meisterhaften Leistungen des feindlichen Heeres, die mit dem Rücken gegen den Feind vollzogen wurden. Der Sturz des Großfürsten kommt für den Krieg zu spät und könnte das Schicksal Russlands nicht mehr ändern.“

Die russische Armee hat schon manchen Kommandowechsel erlebt, da es ihr an unsäglichen, korrumptierten Generälen nicht mangelt, aber die Reformierung, die sie jetzt am Hause — wenn auch nicht an den Gliedern — durchmacht, ist ein ungewöhnliches, auffälliges Ereignis. Vor wenigen Tagen erst wurde gemeldet, daß die russische Armee eine Dreiteilung in Süd-, Mittel- und Nordarmee erfahren habe; jede Armee hat einen Oberkommandierenden erhalten. Diese Dreiteilung ist nicht freiwillig noch nicht abzusehen. Diese Tatsache ist höchst damit zusammen, daß durch den Vormarsch der Verbündeten das Land einfach zerissen und zerschnitten wurde in drei Teile, die voneinander losgelöst, gezwungen sind, ohne Zusammenhang und auf eigene Faust zu operieren. Nicht nur an der besseren Festungsseite, sondern auch an dieser Frontverteilung zeigt sich die Niederlage des Zarenheeres, für das bisher als Oberkommandierender Großfürst Nikolai Nikolajewitsch verantwortlich gezeichnete.

Wenn dieser mächtigste Mann in Russland nun mehr von seiner Machthöhe gestoßen und durch ein Kommando im kleinen Süden festgestellt wird, so ist das eine unmittelbare Folge der Katastrophe, die Russlands Heer erlitt. Und diese Anerkennung des Großfürsten kann politische Folgen zeitigen, deren Tragweite vorläufig noch nicht abzusehen sind. Nikolajewitsch war bekannt als festste Stütze der russischen Regierung- und Kriegsgegnerpartei, während dem Zaren nachgesagt wird, daß er den in seiner Umgebung lautwerdenden Friedensstimmen noch immer ein williges Ohr gehabt habe.

In König Emanuels Land, das von allen Kriegsführenden Bändern das trostbedürftigste zu sein scheint, legt die Presse über den Wechsel des russischen Oberkommandos große Freude an den Tag und tut so, als sei nunmehr der größte Feldherr aller Zeiten gegen die Centralmächte erstanden. Und der Partisan Matin spricht vom Beginn einer Art heiligen Krieges im östlichen Balkanfelde. Von alldem trifft weder das noch das andere zu. Mit dem Zaren kommt höchstens ein Oberkommandierender mehr an die Spitze der verschlagenen Armee und zur Erhebung nach Art eines heiligen Krieges gehört mehr Einmündigkeit aller Volkschichten, als

W. T. B. Berlin, 9. September. Amtlich. Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 8. zum 9. September den Westteil der City of London, ferner große Fabrikarbeiten bei Norwich sowie die Hafenanlagen und Eisenwerke von Middlesborough mit gutem Erfolg angegriffen. Starke Explosionen und zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von den feindlichen Batterien heftig beschossen. Sie sind plötzlich und wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(W. T. B.) London, 9. September. Reuter. Das Pressebüro meldet: Drei Zeppeline haben in der letzten Nacht die östlichen Grassäulen heimgesucht und Bomben abgeworfen. Abwehrkanonen feuerten auf sie. Flugzeuge gingen auf, konnten die Luftschiffe aber nicht finden. 15 kleine Wohnhäuser wurden zerstört oder ernstlich beschädigt. Eine große Zahl Türen und Fenster ging in Trümmer. An mehreren Stellen brach ein Feuer aus, das sofort gelöscht wurde. Soviel ist kein ernstlicher Schaden angerichtet worden. Folgende Unfälle werden gemeldet: getötet 2 Männer, 3 Frauen, 5 Kinder; verwundet 13 Männer, 16 Frauen, 14 Kinder. Ein Mann und zwei Frauen, die wahrscheinlich unter den Trümmern begraben wurden, werden vermisst. Alle sind Zivilpersonen mit Ausnahme eines Soldaten, der verwundet wurde.

Zum Sturz Nikols.

Wien, 9. September. Die Blätter schreiben: Für die Nebenmaße des Oberbefehls über die russischen Streitkräfte durch den Zaren seien die katastrophalen Niederlagen, die die russischen Truppen seit den ersten Tagen des Kriegs erlitten und die im Innern Russlands so ernste Rückwirkungen hervorgerufen hätten, ungemein verantwortlich gewesen. Die Neue Freie Presse berichtet: Durch den Sturz des Großfürsten sei das Haupt der russischen Kriegsleitung aufgelöst. Der Sturz des Oberkommandierenden sei zugleich der letzte Schlag auf die törichten Augen von einem siegreichen Heer und auf die meisterhaften Leistungen des feindlichen Heeres, die mit dem Rücken gegen den Feind vollzogen wurden. Der Sturz des Großfürsten kommt für den Krieg zu spät und könnte das Schicksal Russlands nicht mehr ändern.

Die Reichspost führt aus: Der Wechsel im russischen Oberbefehl offenbart einen Umsturz, der von unseren Truppen auf den Schlachtfeldern erklungen ist, seitdem der Generalissimus auszog, um Österreich-Ungarn in Trümmer zu schlagen und Deutschland in Sklaverei zu führen. Der Sturz des Oberkommandierenden ist zugleich der letzte Schlag auf die törichten Augen von einem siegreichen Heer und auf die meisterhaften Leistungen des feindlichen Heeres, die mit dem Rücken gegen den Feind vollzogen wurden. Der Sturz des Großfürsten kommt für den Krieg zu spät und könnte das Schicksal Russlands nicht mehr ändern.

Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 9. September. Der Heeresbericht von gestern lautet: Von ihren Stellungen im Hochland des Kampania aus traf unsere Artillerie wiederholt die Mandron-Schüsse am Eingang des Tales von Genova und vertrieb die feindlichen Truppen, die sie besetzt hatten. Auf der Hochebene nordwestlich von Astero bekämpft die feindliche Artillerie vergleichsweise schwere Stellungen am Monte Maronia, die ständig in unserem Besitz sind. Im Tale von Albito wurden die Genuverger Hüte und die benachbarten großen Baraden auf dem Südwestabhang des Marmolata-Massivs durch unser Feuer vollständig zerstört. Im Inneren des Tales wurde ein großer Teil der russischen Truppen ausgeschaltet.

Die Bedeutung des Kommandowechsels.

Das Berl. Tageblatt schreibt: Es war kein Geheimnis, daß der Zar und viele Mitglieder seiner Familie das Koch, unter der Herrschaft, gewalttätige und in mancher Beziehung auch rücksichtslose reformierende Nikolai Nikolajewitsch sie gehegt hatte, nur widerwillig ertrug. Jetzt ist sein Sturm gesetzt, und die Stunde ist gekommen, wo man ihn befehligen kann.

Die außerordentliche Bedeutung des Ereignisses liegt nicht in der Entfernung des Großfürsten von der Heeresleitung — sie liegt vor allem in der Tatsache, daß er zugleich von der Stelle entfernt worden ist, wo neben den militärischen die politischen Entscheidungen getroffen werden. Er war immer der gleichwürdige Vertreter des Deutschen Hauses in Russland gewesen.

Man erinnert sich, wie er schon vor mehreren Jahren mit seiner Tochter den französischen Manövern beifühlte und in nicht mißverständlich Weise über die Ostgrenze Frankreichs hinweg nach Deutschland hinaufwies. Die panflauistischen und nationalistischen Elemente in Russland schaute sich um ihn, und den Chauvinismen in Frankreich und in England galt er als ein Verteidiger ihrer Hoffnungen. Wenn er jetzt geht, so geht er nicht so sehr, weil er Schlachten verloren hat, sondern er muß gehen, weil er in erster Reihe schuldig oder mit schuldig an diesem Kriege ist, weil das Universalvolk seiner Politik mit zunehmender Macht sich aus den Geschichtsbüchern ergibt. Die Tatsache, daß der Hauptvertreter der gewaltfam draufgängerischen, unrentablen Kriegspolitik verschwindet, ist auch denn von außerster Wichtigkeit, wenn vorläufig diese Politik selber bleibt.

Kommunen zerstört. Im Tabore-Gebiet drangen unsere Truppen vor, indem sie in der ganzen Zone des Monte Cuccio (Kreuzberg) die Öffnungen ergriffen. Einige feindliche Stellungen wurden besetzt. Unsere Angriffe mußten jedoch angefeindet der starken Verbündungslinie des Feindes am Punkten, die schon von Natur fürchtbar sind, aufgehalten werden.

Ein Geschwader von feindlichen Flugzeugen hat gestern kurz nach einander zwei Angriffe auf eins unserer Flugfelder in der Zone am unteren Mlango ausgeführt und dort 37 Bomben abgeworfen. Glücklicherweise ist keinerlei Schaden an Menschen noch an Sachen zu beklagen. Während des zweiten Angriffes stiegen unsere Flugzeuge inmitten der platzenden Bomben auf. Über das einzige Geschwader entfernte sich schnell. Auf dem Rückweg waren die feindlichen Flugzeuge noch Bomben auf eines unserer Truppenlager und töteten drei Soldaten.

Versenkter Dampfer.

London, 9. September. Der Dampfer Dictator der Reederei aus Liverpool ist versunken. Die Befragung, 42 Mann, wurde getötet.

Brix, 9. September. (Agence Havas.) 18 Mann vom Dampfer Guatimala sind auf hoher See von dem Dampfer Rego aufgenommen und in Brix gelandet. Sie erklärten, als ihr Schiff gestern morgen auf der Höhe von Bellale stand, sei ein deutsches Unterseeboot aufgetaucht und habe acht Granaten abgeschossen, wobei eine den Guatimala traf. Auf Befehl des Unterseeboots beflog die Befragung die Boote. Das Schiff wurde torpediert. Wie weiter gemeldet wird, ist der Rest der Befragung von dem Dampfer Iceland aufgenommen und in St. Nazaire gelandet worden.

Der Bericht des Hauptquartiers ist bis 5 Uhr noch nicht eingegangen, wie werden diesen daher erst in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

Eines kann nicht übersehen werden: daß der Erlass des Zaren auf einen bemerkenswerten Ton gestimmt ist und seine von den großen und schwerfälligen Beleidigungen enthaltend, die vor wenigen Tagen die Anrede des russischen Herrschers bei der Beisetzung über die Heeresverbesserung schmähten. In dieser Ansprache, am 5. September, sagte der Zar, die geforderten Verbesserungen hätten ihm die einzige würdige Antwort gegeben, nämlich, daß der Krieg bis zum vollständigen Siege fortgesetzt werden müßt. Niemand, in dem Erlass an den Großfürsten, findet man von allem nichts. Es ist nur davon die Rede, die russische Erde gegen die Angriffe des Feindes zu schützen, und das mit entschlagendem Fatalismus führt der Zar hinaus: „Die Wege der Vorsehung sind unbekannt.“

Der russische Widerstand und die Dardanellen.

Von Richard Gädke.

Man wird der tatsächlich Lage im Osten doch nicht gerecht, wenn man einfältig in den Spott unserer Zeitungen einstimmt über die zahlreichen Pressestimmen des Vierten Weltkriegs, die zu sehr durchsichtigen Zwecken in ihr den Mittelpunkt strategischer Weisheit sehen wollen. Natürlich sind die Russen geschlagen, zuerst zweieinhalb Monate hindurch durch Mackenzens glorreiche Truppen in Galizien, dann auch wieder seit dessen Einheiten nach Norden hin im südlichen Polen zwischen Weichsel, Wisla und Bug. Erstgänglich und erleichtert wurden diese Siege durch das gleichzeitig erfolgreiche Vorgehen von Hindenburgs Heerhaufen im Norden gegen die besetzte Notev- und Böhmlinie. Die Siege, die bei Prohnych